

Mohammed als Prophet 610 n.Chr.

Damals glaubten die Menschen in Arabien noch an viele Götter. Von weit her kamen die Araber, um die 360 Götterbilder der Kaaba anzubeten. Den Männern des Stammes Qu-ra-isch gehörte die Kaaba und nur sie hatten das Recht Brot und Wasser an die Wallfahrer zu verkaufen, und sie forderten dafür Wucherpreise. Ebenso gewährten sie nur gegen Geld den Zutritt zur Kaaba. „Die Götter haben Mekka reich gemacht“, sagten die vornehmen Qu-ra-isch. Doch gleichzeitig verarmte die übrige Bevölkerung. Bettler überschwemmten die Straßen.

Mohammed war nun etwa 40 Jahre alt. Obwohl er ein reicher Kaufmann war, war er mit seinem Leben nicht zufrieden. Immer öfter suchte er die Einsamkeit auf dem Berg Hira. Dort erschien ihm eines Tages der Engel Gabriel. Er brachte ihm

die Botschaft Gottes und forderte ihn auf, den Glauben an den Einen und Allmächtigen Gott zu verbreiten.

Zuerst traute sich Mohammed nicht, sein Erlebnis zu erzählen. Chadidscha war die erste, die Mohammed glaubte. Der Engel kam noch oft zu Mohammed. Er lehrte ihn den Koran, die Gebote Gottes, die Gebetswaschungen und das tägliche Gebet. Mohammed begann nun mit seinen engsten Verwandten über den Islam zu reden. Er erklärte ihnen, dass es nur einen Einzigen Allmächtigen Gott gibt und dass die Menschen nur IHN allein anbeten und nur IHM allein dienen dürfen. Heimlich wuchs die Zahl der Anhänger Mohammeds.

Nach drei Jahren schließlich, begann Mohammed mit allen Menschen in Mekka über den Islam zu sprechen. Doch die Menschen in Mekka schimpften auf Mohammed und wollten ihren vielen Göttern treu bleiben. Mohammeds Freunde sagten: „Es gibt keinen Gott außer

GOTT, und Mohammed ist sein Prophet.“

Da gerieten die Qu-ra-isch über Mohammed immer mehr in Wut. Sie sagten: „Wir werden so lange nicht an dich glauben, bis wir deinen Gott und seinen Engel gesehen haben.“ Einige sagten sogar: „Du hast unsere Religion beschimpft und unsere Götter beleidigt. Es gibt keine Gemeinschaft, die du uns nicht angetan hast. Wir werden dich nicht in Ruhe lassen, bevor nicht du oder wir vernichtet sind.“

Der Beginn des Prophetentums

Auch während der Ehejahre zog sich Muhammad regelmäßig in seine geliebte Einsamkeit zurück, um nachzudenken und zu beten. Er tat dies besonders gern im Monat Ramadan. In seinem vierzigsten Lebensjahr begab sich Muhammad wieder im Ramadan auf den Berg Hira, wo er sich in eine Höhle zurückzog. Nur das Nötigste, was er an Nahrung brauchte, hatte er bei sich. Er

dachte tief über Allah nach und über Seine Macht, die so groß ist, dass kein Mensch sie erfassen kann. Allah hatte Himmel und Erde erschaffen und auch alle Geschöpfe. Muhammad konnte nicht verstehen, dass die Makkaner neben Allah auch noch ihre selbstgemachten Steingötzen anbeteten, gab es doch nichts, was Allah gleichkam. Es war in einer sternklaren Nacht, da erblickte Muhammad plötzlich einen Engel. Der Engel stand vor ihm und sprach: Lies! Muhammad erwiderte: Ich kann nicht lesen. Da packte ihn der Engel und presste ihn so fest an sich, dass Muhammad glaubte es nicht mehr aushalten zu können. Darauf ließ der Engel ihn los und befahl erneut: Lies! Angstvoll antwortete Muhammad wieder: Ich kann nicht lesen. Da umklammerte der Engel ihn zum zweiten Mal so fest, dass Muhammad es kaum noch ertragen konnte, und befahl wieder: Lies! Und zum dritten Mal entgegnete Muhammad: Ich kann nicht lesen. Und wieder riss ihn der Engel an sich und befahl:

Lies! Muhammad bekam furchtbare Angst. Schließlich fragte er in seiner Not: Was soll ich lesen? Da aber sprach der Engel: Lies im Namen deines Herrn, der erschuf. Er erschuf den Menschen aus einem Blut klumpen. Lies, denn dein Herr ist allgütig. Der mit Schreibstift lehrt; Er lehrt den Menschen, was er nicht wusste." Muhammad wiederholte diese wundervollen Worte, bis er das Gefühl hatte, sie hätten sich tief in sein Herz eingesetzt. Er wusste, dass er diese Botschaft nie in seinem Leben vergessen könnte. Dann verschwand der Engel. Plötzlich ertönte die Stimme des Engels vom Himmel: „O Muhammad, du bist der Gesandte Allahs, und ich bin Dschibril!" Und wieder ertönte die Stimme „O Muhammad, du bist der Gesandte Allahs, und ich bin Dschibril!" So hatten sich also die Weissagen aus Muhammads Kindheit aufs Wunderbarste erfüllt. Ja, Allah hatte Großes mit ihm vor.

Chadidscha wird die erste Muslima.

Muhammads Herz klopfte heftig. Eiligst machte er sich auf den Heimweg, um seiner Frau Chadidscha alles zu erzählen. Als er endlich bei ihr ankam, versagte ihm die Stimme, und er brachte nur mühsam heraus: Decke mich zu, decke mich zu. Chadidscha erkannte sogleich, dass Muhammad etwas Ungewöhnliches zugestoßen war. Sie wickelte ihn in eine warme Wolldecke und setzte sich zu ihm, bis seine Furcht und seine Aufregung langsam nachließen. Dann begann Muhammad zögernd zu erzählen, was ihm widerfahren war und fügte hinzu: Ich habe Angst, dass mir etwas Schreckliches zustoßen wird. Doch Chadidscha kannte ihren Mann gut. Sie wusste, was für ein edler und ehrlicher Mensch er war. Deshalb erwiderte sie: Niemals würde Allah dich verlassen, Muhammad. Du bist ein so rechtschaffener Mensch, bist gut zu den anderen Menschen, hilfst den Armen, bist großzügig zu deinen Gästen und kümmerst dich um die Kranken und Notleidenden. Allah wird dir nur Gutes

widerfahren lassen. Chadidscha war die erste, die an die göttliche Offenbarung Muhammads glaubte. Sie glaubte fest an Allah, den Alleinigen Gott, und sie war in ihrem Innersten davon überzeugt, dass Er Muhammad zu Seinem Propheten berufen hatte. So wurde Chadidscha zur ersten Muslima der islamischen Geschichte. Chadidscha beschloss, wieder ihren Vetter Waraqa Ibn Naufal aufzusuchen. Weil er ein Schriftgelehrter war, wollte sie seine Meinung zu Muhammads Sendung hören. Muhammad stimmte ihrem Vorschlag zu und begleitete sie. Bei Waraqa angekommen, sprach Chadidscha zu ihrem Vetter: Hör zu, was Muhammad erlebt hat. Dann berichtete sie, was ihm in der Höhle Hira widerfahren war. Nachdem Waraga sich die Geschichte angehört hatte, bestätigte er alles „Es war der Engel Dschibril, der zu ihm gekommen ist, derselbe, der einst zu Musa kam, um ihm die Botschaft Allahs zu übermitteln. O Muhammad, du bist der neue Prophet Allahs! Lob sei Allah! Doch die Menschen werden sich

gegen dich stellen, wie sie sich gegen alle Propheten gestellt haben. Aber du musst durchhalten und stark bleiben. Ich wünsche, dass ich noch lange genug lebe, um dir dann beistehen zu können. „Sein Herzenswunsch, die Ausbreitung des Islam noch zu erleben, blieb ihm jedoch versagt.

Der Beginn des Islam.

Auf die erste Botschaft Allahs, die der Engel Dschibril Muhammad überbrachte, folgten noch weitere Offenbarungen, die immer wieder zur Hingabe an Allah, zum Islam, aufforderten. Manchmal gab es lange Pausen zwischen den einzelnen Verkündigungen. Dann wurde der Prophet Muhammad sehr traurig, aber Chadidscha ermutigte ihn immer wieder und half ihm, seinen Glauben an Allah und an seine Sendung zu stärken. Schließlich verkündete Allah dem Propheten das Gebot, täglich zu beten. Er sandte den Engel Dschibril zu ihm, um

ihn die Gebetswaschungen und das Gebet zu lehren. Dschibril selbst ließ das Wasser aus der Erde entspringen und zeigte Muhammad die rituellen Handlungen für die Gebetswäsche. Zwei Tage hindurch vollzogen sie gemeinsam die Gebete zu den verschiedenen Tageszeiten. Als die Sonne sich neigte, begannen sie mit dem Mittagsgebet. Dann verrichteten sie das Nachmittagsgebet, das erste Abendgebet, das zweite Abendgebet und zuletzt in der Morgenröte das Morgengebet. Sodann sprach Dschibril: O Muhammad, die täglichen Gebete sollen immer zu den Zeiten verrichtet werden, wie wir es gestern und heute getan haben. „Auf diese Weise beten wir heute noch. Etwa zu dieser Zeit begann der Prophet mit seinen nächsten Verwandten über den Islam zuzusprechen. Er erklärte ihnen, dass es nur einen Einzigen Allmächtigen Gott gibt, Allah, und dass die Menschen nur ihn allein anbeten und nur Ihm allein dienen dürfen. Der erste Verwandte, dem der Prophet Muhammad den Islam erklärte, war

Ali. Ali, ein Sohn Abu Talibs, war ein Cousin des Propheten Muhammad. Muhammad hatte Ali in seiner Großherzigkeit sofort bei sich aufgenommen, als Alis Vater seine zahlreiche Familie nicht mehr allein ernähren konnte. Ali war damals noch ein Knabe von etwa zehn Jahren. Als er vom Propheten etwas über den Islam hörte, glaubte er sofort daran. Er verstand, dass dies die von Allah gesandte, wahre Religion ist. So wurde er Muslim und verrichtete fortan gemeinsam mit dem Propheten das Gebet. Meist beteten sie in den Schluchten außerhalb Mekkas und kehrten erst bei Einbruch der Dunkelheit zurück, damit sie niemand sah. Sonst hätte der Prophet noch zu keinem vom Islam gesprochen. Eines Tages überraschte Abu Talib, Alis Vater, die beiden zufällig beim Gebet. Er näherte sich ihnen und fragte voller Neugier. Was macht ihr denn da? Der Prophet antwortete: „Wir beten zu Allah, dem Alleinigen Gott, der mich zum Propheten für die Menschheit bestimmt hat. Es ist dieselbe Religion wie diejenige Ibrahims,

deren neuer Verkünder ich bin. Lieber Onkel, folge auch du den Geboten Allahs und bete nur noch zu Ihm! Doch Abu Talib entgegnete darauf: Lieber Neffe, sicher ist es gut und richtig, was du machst, aber ich bleibe bei meiner alten Religion. Trotzdem werde ich weiter dafür sorgen, dass dir kein Leid geschieht. Abu Talib fragte auch seinen Sohn nach der neuen Religion. Ali gab darauf zur Antwort: „Lieber Vater, ich glaube an Allah, Seinen Propheten und seine Offenbarung; ich habe mit ihm zu Allah gebetet, und ich bin ihm gefolgt. Abu Talib hatte nichts dagegen, denn er sah, dass der Islam nur Gutes gebot und zum Wohle der Menschen war. Deshalb riet er seinem Sohn: „Muhammad hat dich wahrlich nur zum Besten aufgefordert. So bleibe denn bei ihm!“ Bald wurden auch andere Menschen Muslime, unter ihnen Abu-Bakr, welcher ein ehrlicher Kaufmann war und in Mekka großes Ansehen genoss. Auch Zaid Ibn Haritha, ein freigelassener Sklave, fand sich unter diesen ersten Muslimen. Die kleine

Gruppe der ersten Muslime hielt sich jedoch weiter von der Öffentlichkeit fern und übte ihre Religion im Geheimen aus.

Die Verkündung des Islam

Seit der ersten Offenbarung Allahs an den Propheten waren jetzt drei Jahre vergangen. Die kleine Gruppe der Muslime hielt ihren Glauben immer noch vor den Bewohnern Mekkas verborgen. Da befahl Allah, der Allwissende, dem Propheten, Friede sei mit ihm, die Botschaft des Islam vor allem Volke zu verkünden. Der Prophet Muhammad gehorchte Allahs Befehl und begann nun, öffentlich über den Islam zu sprechen. Doch die ungläubigen Menschen stellten sich gegen ihn, machten sich über ihn lustig und beschimpften ihn. Sie alle wollten weiter den Riten ihrer Väter folgen und ihre Götzen anbeten. Die Muslime aber blieben stark und hielten treu an ihrem Glauben fest. Das ärgerte die Quraisch nur noch mehr. Sie wurden

immer wütender auf den Propheten und seine Anhänger. Schließlich beschlossen sie, mit Abu Talib zu sprechen. Denn sie sahen, dass Abu Talib seinen Neffen Muhammad beschützte, obwohl er selbst dem Islam nicht folgte. Daher sagten sie zu Abu Talib: Du musst dafür sorgen, dass Muhammad aufhört unsere Religion zu bekämpfen, sonst werden wir euch beide angreifen. Abu Talib war sehr traurig über diese Worte. Er begab sich gleich zu Muhammad und überbrachte ihm die Drohung der Quraisch. Der Prophet Muhammad hörte aufmerksam zu, und was er hörte, bedrückte sein Herz. Doch seine Standhaftigkeit und seine Liebe zu Allah waren nicht zu erschüttern. Er wusste, dass er von seiner Religion niemals ablassen und sich immer den Geboten Allahs unterwerfen würde. So erwiderte er seinem Onkel mit Tränen in den Augen: „Wahrlich, wenn sie die Sonne in meine rechte Hand und den Mond in meine linke Hand legen würden, so würde mich dies nicht davon abbringen, bis zu meinem Tod meine Botschaft

weiter zu verkünden. Als Abu Talib diese Worte hörte, war er zutiefst gerührt und beeindruckt von der starken Überzeugung seines Neffen. Er sprach zu ihm: „Mache dir keine Sorgen, lieber Neffe. Ich werde dich weiterhin gegen die Quraisch verteidigen und zu dir halten.“ Die Quraisch bedrängten Abu Talib immer heftiger. Schließlich verlangten sie sogar von ihm, Muhammad an sie auszuliefern. Doch Abu Talib weigerte sich, dies zu tun. Damit zog er sich die offene Feindschaft der Quraisch zu. Aber Abu Talib war ein Mann von festem Charakter. Er hielt das Versprechen, das er seinem Neffen gegeben hatte, und bot dem Propheten Muhammad Schutz vor den Quraisch, solange er lebte.